

Zeitschrift:	Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement = Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire = Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio
Herausgeber:	geosuisse : Schweizerischer Verband für Geomatik und Landmanagement
Band:	108 (2010)
Heft:	10
Rubrik:	Mitteilungen = Communications
Autor:	[s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Suonen – ein Modell für nachhaltige Wassernutzung?

Im Rahmen des vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierten nationalen Forschungsprogramms NFP 61 geht das Forschungsprojekt «Wasserkanäle – ein Modell für nachhaltige Wassernutzung» der Frage nach, ob die Nutzung bestehender und reaktivierter Wasserkanäle (Suonen) ein Modell für eine nachhaltige Wassernutzung der Zukunft bilden kann, wenn das Wasser in alpinen Trockentälern aufgrund des Klimawandels knapper wird. In alpinen Trockentälern werden heute Wiesen an vielen Orten mit Sprinklern beregetzt und nicht mehr mit traditionellen Suonen bewässert. Diese Änderung der Bewässerungspraxis vermindert wahrscheinlich die Zahl der Tier- und Pflanzenarten auf den Wiesen. Auch die Bergwälder leiden unter einer Stilllegung oder Verrohrung der Suonen.

Das unter der Leitung der Stiftung Landschaftsschutz (SL) durchgeführte Forschungsprojekt «Wasserkanäle – ein Modell für nachhaltige Wassernutzung» will die ökologische und sozio-kulturelle Bedeutung der historischen Suonen und der traditionellen Wiesenbewirtschaftung aufzeigen. Es wird untersucht, welchen Einfluss offene Suonen auf den Bergwald und durch die Art der Wiesenbewässerung auf die Artenvielfalt der Wiesen haben. Zudem werden die überlieferten und häufig genossenschaftlichen Eigentums- und Nutzungsrechte beurteilt. Auf dieser Basis wird ein Modell einer nachhaltigen Wassernutzung im Zusammenhang mit der Wiesenbewässerung in trockenen Berggebieten herausgearbeitet. Die konkreten Feldarbeiten starteten im Sommer 2010.

Die Ergebnisse sind besonders für Berggebiete mit knapper werdenden Wasserressourcen wichtig. Es werden Entscheidungsgrundlagen

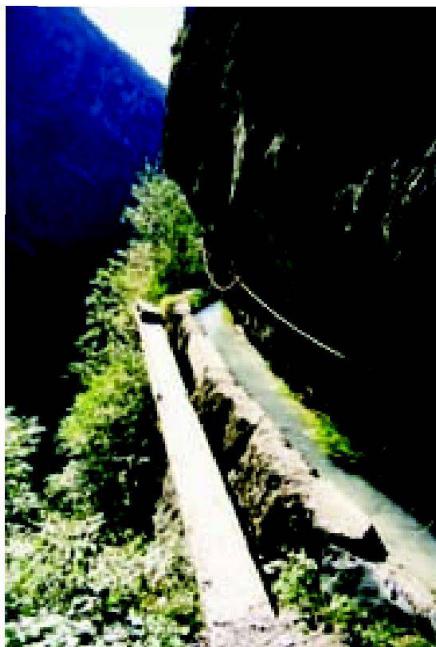


Abb. 1: Niwärch Suone im Baltschiedertal (Foto: SL).

geliefert, die es erlauben sollen, das Wasser in der Landwirtschaft gerecht zu verteilen und eine möglichst hohe Biodiversität zu gewährleisten.

Fallgebiete im Kanton Wallis

Gemeinden Lens, Salgesch und Miège/Mollens: Untersuchung des Wachstums dominanter Baumarten und der Biodiversität der Waldvegetation, einerseits entlang aufgegebener oder verrohrter, andererseits entlang noch offen fliessender Suonen. Verantwortliche Institution: Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL, Birmensdorf – Abteilung Walddynamik (Dr. Andreas Rigling).

Gemeinden Ausserberg, Mund, Naters, Guttet, Erschmatt und Birgisch: Untersuchung der

Auswirkungen unterschiedlicher Bewässerungssysteme auf das Vorkommen und den Artenreichtum von Gefässpflanzen und wirbellosen Kleintieren in Heuwiesen. Verantwortliche Institution: Universität Basel – Institut für Natur-, Landschafts- und Umweltschutz (Prof. Dr. Bruno Baur).

Alle oben erwähnten Gemeinden: Untersuchung der unterschiedlichen Nutzungen der Suonen, der Eigentums- und Nutzungsrechte sowie der gesellschaftlichen Organisation der Wassernutzung. Verantwortliche Institution: Universität Lausanne – Hochschulinstitut für öffentliche Verwaltung IDHEAP (Prof. Dr. Peter Knoepfle).

Nationales Forschungsprogramm NFP 61 «Nachhaltige Wassernutzung»

Die nachhaltige Nutzung der Ressource Wasser ist auch in der Schweiz im Zuge der laufenden Klimadebatte in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. So wird die Konkurrenz zwischen den verschiedenartigen Wassernutzungen wie Trinkwasser, Bewässerung, Erholung und Wasserkraft zunehmen. Zur Vermeidung von Engpässen und Konflikten braucht es deshalb neue Strategien, die auf einen möglichst naturnahen Wasserkreislauf und auf eine nachhaltige Nutzung von Wasser ausgerichtet sind. Das vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierte Nationale Forschungsprogramm NFP 61 «Nachhaltige Wassernutzung» will dazu wissenschaftlich fundierte Grundlagen, Methoden, Strategien sowie Lösungen erarbeiten.

Weitere Informationen zum NFP 61: www.nfp61.ch



Abb. 2 und 3: Traditionelle Wiesenbewässerung an der Niwärch (Foto: SL).

Nationales Forschungsprogramm «Neue urbane Qualität» (NFP 65) gestartet

Immer weiter fressen sich die Ränder der Städte in die unbebaute Landschaft hinein. Das führt zu städtebaulichen Brüchen und gesichtslosen Agglomerationen. Damit die Zersiedelung gestoppt werden kann, erarbeitet das Nationale Forschungsprogramm «Neue urbane Qualität» (NFP 65) beispielhaft die Grundlagen und Leitlinien für die zukünftige Gestaltung der Städte und Gemeinden. Es zeichnet sich ab, dass die Menschen enger zusammenleben werden – allerdings ohne auf die hohe Lebensqualität verzichten zu müssen. In der Schweiz werden immer mehr Grünflächen verbaut. Wie kann man die planlose Zersiedelung bremsen? Und welche Auswirkungen auf die Entwicklung der Städte und Gemeinden haben die veränderten Lebensstile der Bürgerinnen und Bürger, insbesondere ihre Ansprüche auf viel Raum und Licht? Gefragt ist eine neue Ausrichtung der Stadtplanung und Architektur – eine «neue urbane Quali-

tät». Das gleichnamige Nationale Forschungsprogramm erarbeitet die Grundlagen für die ganzheitliche Gestaltung der städtischen Lebensweise und für das Stadtbild der Zukunft. Die Menschen werden dichter als bisher zusammenleben, ohne auf die bisherige Wohnqualität verzichten zu müssen.

Die verdichtete Bauweise der europäischen Stadt ist das Leitbild für die Forschungsprojekte des NFP 65. Für diesen Stadtypus ist – anders als für die grossen Metropolregionen Amerikas und Asiens – typisch, dass die Menschen auf begrenztem Raum wohnen, arbeiten und sich zerstreuen, sagt Jürg Sulzer, Präsident der Leitungsgruppe des NFP 65. Deshalb sei ein behutsamer Umgang mit dem europäischen Stadtmodell mit seinem vielfältigen Geflecht unterschiedlicher Nutzungen auf engstem Raum geboten. Dieses dichte Geflecht bilde zudem eine einzigartige Voraussetzung für das notwendige Energiesparen, gerade auch im Hinblick auf die Klimaerwärmung.

Das NFP 65 soll die Entwicklung der Schweizer Städte voranbringen. Neue Ideen und Strategien zur urbanen Qualität müssen intensiver als bisher in die Disziplinen Städtebau und Ar-

chitektur einfließen, die gestärkt werden sollen. Allerdings werde das NFP 65 keine Generalformel zur Verwirklichung der urbanen Qualität bieten, sagt Jürg Sulzer, Professor für Stadtentwicklung und Stadtforschung an der Technischen Universität Dresden. Eine solche Formel würde den unterschiedlichen Kulturen der Schweizer Städte nicht gerecht. So erforscht beispielsweise ein Projekt neue Leitlinien zur urbanen Gestaltung des alpinen und subalpinen Raums des Tessins. Der mediterrane Ansatz bezieht grenzüberschreitend Norditalien mit ein. Ein weiteres Projekt untersucht, wie die urbane Qualität der Grossregion Zürich – vom Flughafen bis zur Innenstadt – gesteigert werden kann.

Das NFP 65 verfügt für die Forschungsdauer von drei Jahren über einen Finanzrahmen von insgesamt fünf Millionen Franken. Gefördert werden fünf Projekte. Zwei sind an der ETH Zürich angesiedelt, die anderen an der Universität Freiburg, der Università della Svizzera italiana (USI) sowie bei einem Architektur- und Planungsbüro in Rougemont. Die Liste der Projekte findet sich auf der Website des NFP 65 (www.nfp65.ch), wo auch dessen elektronischer Newsletter abonniert werden kann.



Trimble® R8 GNSS

Investitionssicherheit dank voller Galileo-Kompatibilität

Der neue Trimble R8 GNSS bietet unübertroffene Leistung, Robustheit, Genauigkeit und Zuverlässigkeit. In der dritten und neusten Generation ist er noch leistungsfähiger geworden: er unterstützt neben GPS (inklusive L2C und L5) und GLONASS auch GALILEO Signale. Der neue Trimble Maxwell GNSS Chip

mit 220 Kanälen erlaubt die gleichzeitige Verfolgung von bis zu 44 Satelliten. Die Trimble R-Track Technologie mit Signal Prediction™ kompensiert unterbrochene oder schwache RTK Korrektursignale und ermöglicht präzise Messungen auch während Korrektursignalunterbrüchen.

allnav AG

allnav ag
Ahornweg 5a
CH-5504 Othmarsingen
www.allnav.com Tel. 043 255 20 20
Fax 043 255 20 21
allnav@allnav.com

Geschäftsstelle in Deutschland: D-71522 Backnang
Succursale allnav CH Romande: CH-1891 Vérossaz



Branchenführende Innovation

- Galileo-kompatibel
- Trimble Maxwell 6 Custom Survey GNSS Chip mit 220 Kanälen
- Integriertes GSM/GPRS Modem für swipos NTRIP
- Trimble R-Track mit Signal Prediction™ erlaubt Messungen unter schwierigen Bedingungen.

Trimble



Geoprotecta – Schweizer Fachmesse zum Thema Naturgefahren und Klimafolgen

Vom 11. bis 13. November 2010 findet auf dem St. Galler Messegelände zum zweiten Mal die Geoprotecta statt. Die Fachmesse für integrales Risikomanagement von Naturgefahrenen und Klimafolgen versteht sich als Netzwerk von Produktherstellern, Behörden, Einsatzkräften und Dienstleistern. Sie ist der massgebende Branchenanlass in der Schweiz, der Fragen, konkrete Ereignisse, mögliche Lösungen und künftige Tendenzen zu Naturgefahrenen und Klimafolgen thematisiert und diskutiert.

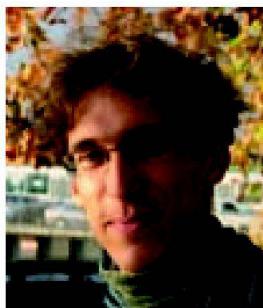
Rund 80 Aussteller zeigen an der grössten Schweizer Plattform für Naturgefahrenen und Klimafolgen die neusten Dienstleistungen und Produkte aus den Bereichen Prävention, Vorsorge, Einsatz, Instandstellung und Wiederaufbau. Die Geoprotecta dient Fachleuten, Fachverbänden und Interessengemeinschaften als Treffpunkt und Kontaktforum und hat zum Ziel, den interdisziplinären Erfahrungsaustausch zu den Themen Naturgefahrenen und Klimafolgen zu fördern.

Firmen, Bundesämter, Kommandostäbe und Fachverbände führen im Rahmen der Geoprotecta 14 Fachveranstaltungen durch. Vorbeugung, Bewältigung und Wiederherstellung bis zur Auslotung von wirtschaftlichen Überlegungen und die Möglichkeiten der Information betroffener Gebiete und Personen infolge von Naturereignissen sind thematische Inhalte dieser Fachveranstaltungen. Eine Sonderausstellung, ein Gemeinschaftsstand der Naturgefahrenfachstellen des Bundes sowie Firmen- und Produktpäsentationen runden das Angebot ab.

Am Samstag, 13. November 2010, bietet die Geoprotecta auch der breiten Bevölkerung Gelegenheit, sich bei öffentlichen Vortragsreihen über aktuelle und künftige Entwicklungen zum Thema Klimawandel und den damit möglichen Naturgefahren zu informieren.

Information:
www.geoprotecta.ch

Konrad Schindler: Professor für Photogrammetrie an der ETHZ



Konrad Schindler, Jahrgang 1974, wuchs in Wien und Graz auf. Sein Interesse für Geometrie und Kartographie führte ihn zum Studium des Vermessungswesens an der TU Graz. Nach dem Vordiplom wechselte er an die TU Wien, um sich im Bereich Photogrammetrie und Geoinformation zu spezialisieren. Sein Studium schloss er 1999 am Institut für Photogrammetrie und Fernerkundung (Prof. Karl Kraus) ab. Nach zwei Jahren in einem Ingenieurbüro (ARGE Digitalplan ZT GmbH, Graz) wechselte er zurück an die Universität. Als Mitarbeiter am Institut für Computergrafik und Computer Vision der TU Graz arbeitete er bei Prof. Franz Leberl und Prof. Horst Bischof an der automatischen Rekonstruktion von Gebäuden und archäologischen Reliefs aus Nahbereichsaufnahmen und promovierte 2003 zum Thema «Piecewise planar building reconstruction from images». Die am Institut gelebte Verbindung von Photogrammetrie, Bildverarbeitung und Computer Vision war prägend für seine weitere Arbeit. Nach post-doc Stellen an der Monash University in Melbourne und an der ETH Zürich (Computer Vision Lab) wurde er 2008 als Juniorprofessor für Bildverstehen an die TU Darmstadt berufen. Ab 1. September 2010 kehrte er als außerordentlicher Professor für Photogrammetrie an die ETH zurück.

In der Forschung interessiert er sich vor allem für die Zusammenhänge zwischen geometrischer Vermessung und semantischer Interpretation. «Ein menschlicher Operateur interpretiert ganz selbstverständlich den Bildinhalt, während er Messdaten sammelt. Bei der automatisierten Photogrammetrie und Fernerkundung wurden die beiden Bereiche bisher überwiegend getrennt behandelt. Um den Automatisierungsgrad zu erreichen, den die weltweiten Geodatenbestände in Zukunft erfordern werden, müssen wir diese Trennung über-

winden. Man kann besser messen, wenn man weiß, was man vermisst, und besser erkennen, wenn man die gemessene Geometrie berücksichtigt.» Auch das Zusammenspiel von Photogrammetrie und Fernerkundung ist ihm ein Anliegen. «Mein Interesse gilt der Flächensensorik zur Gewinnung von Geodaten – ob das im speziellen Fall eher Photogrammetrie oder Fernerkundung ist, finde ich nicht so wichtig. Diese Grenze wird sich zunehmend auflösen, nicht nur bei der flugzeug- und satellitengestützten Datenaufnahme, sondern auch im Nahbereich.»

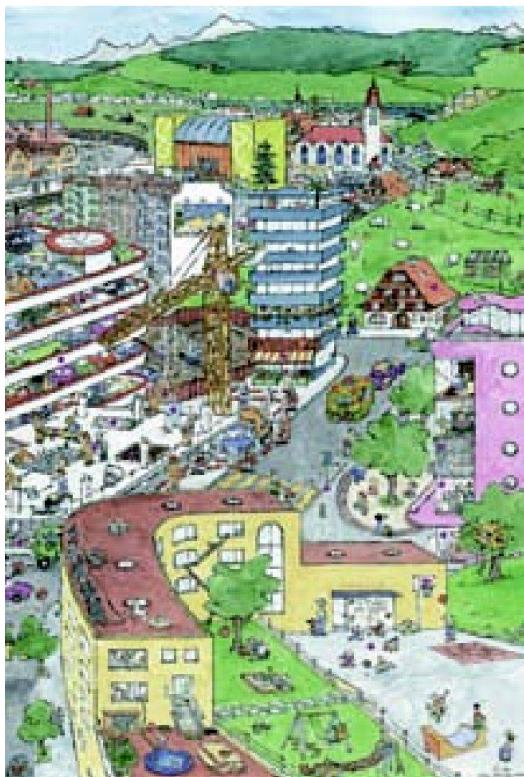
Konrad Schindler ist verheiratet und hat zwei Töchter. Seine Freizeit verbringt er gerne am Wasser beim Segeln und Wellenreiten oder in den Bergen beim Wandern und auf Skitouren. An Zürich, wo auch seine beiden Kinder geboren wurden, schätzt er die Kombination von Überschaubarkeit und Urbanität. «Mir gefällt die Bezeichnung ‹Europas kleinste Grossstadt›. Es herrscht eine internationale Atmosphäre, trotzdem kommt man überall mit dem Velo hin und kann in der Limmat baden.»

SPACESPOT

SPACESPOT sensibilisiert für den gestalteten Lebensraum

«Jeder ist frei, mit einem Knopfdruck das Radio auszuschalten, den Konzertsaal, das Kino oder das Theater unbesucht und ein Buch un-





gelesen zu lassen. Doch keiner kann die Augen verschliessen vor den Gebäuden, welche die Bühne unseres Lebens bilden.» (Bruno Zevi, Apprendre à voir l'architecture, Paris 1959) Dreiviertel der Schweizer Bevölkerung leben in Agglomerationen oder Städten. Kinder und Jugendliche wachsen in einer Umgebung auf, die überwiegend vom Menschen beeinflusst und gestaltet ist. Sie nehmen diese jedoch häufig kaum wahr, verhalten sich dem Gebauten gegenüber gleichgültig. Schon bald werden sie sich als Stimmberechtigte zu Bauvorhaben äussern müssen. Sie werden sich auf der Wohnungssuche mit einer neuen Umwelt anfreunden oder als Mitglied eines Gremiums über Planungen und Bauvorhaben entscheiden. Deshalb sollen Jugendliche für den gestalteten Lebensraum, in dem sie leben und aufwachsen, sensibilisiert werden. Sie sollen eine Chance erhalten, ihn aktiv wahrzunehmen und sich an seiner Entwicklung zu beteiligen. Im Schweizer Schulunterricht sind diese Realitäten kaum ein Thema.

Der Verein SPACESPOT will diese Lücke füllen und einen verantwortungsvollen Umgang mit den Zeugen unserer Baukultur und unserem gestalteten Lebensraum fördern.

SPACESPOT erarbeitet neue Lehrmittel, die Lehrpersonen selbstständig nutzen können.

SPACESPOT bildet Fachkräfte aus, die Lehrpersonen im Unterricht gezielt ergänzen. SPACESPOT unterstützt die Lehrerweiterbildung.

In der Deutschschweiz wurden in allen Schulstufen und an verschiedenen pädagogischen Hochschulen Pilotprojekte durchgeführt, in Lausanne und Umgebung zahlreiche Kurse und Führungen. Die Unterlagen dazu stehen auf der Website von SPACESPOT zur Verfügung. Das Lernposter *Dorf, Quartier, Stadt*, welches der Zeichner Mike van Audenhove mit einem Wimmelbild gestaltet hat, und das Buch *Umwelt und Baukultur* mit Illustrationen vom Mix & Remix ergänzen das Unterrichtsmaterial. Auf das im schulverlag erschienene Lehrmittel *WohnRaum* wird demnächst das Lehrmittel *Architektur und Umweltgestaltung folgen*.

Der gemeinnützige Verein SPACESPOT wurde am 15. Juli 2008 gegründet und hat seinen Sitz im zweisprachigen Biel. Er wird getragen durch seine Mitglieder:

- Bund Schweizer Architekten BSA (www.architekten-bsa.ch)
- Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein SIA (www.sia.ch)
- Schweizerischer Heimatschutz (www.heimatschutz.ch)
- Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen BSLA (www.bsla.ch)
- Verband freierwerbender Schweizer Architekten FSAI (www.architekt-fsai.ch)
- Schweizerischer Werkbund SWB (www.werkbund.ch)

Weitere Angaben zu Angebot und Geschichte von SPACESPOT siehe unter www.spacespot.ch.



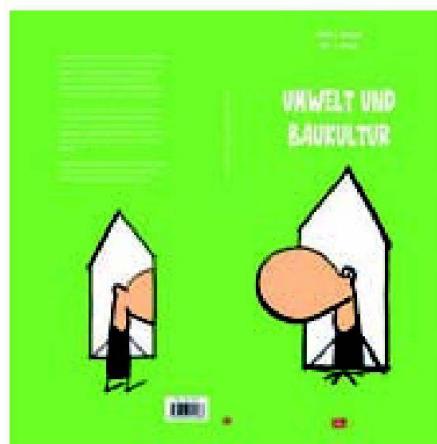
Geschichte des Canal d'Entreroches

Die Gesellschaft für die Geschichte der Geodäsie in der Schweiz (GGGS) lädt zu ihrem Herbstanlass am Samstag, 16. Oktober 2010 in Orbe ein. Das diesjährige Thema befasst sich mit dem Bau und der späteren Phase der Entwicklung von Schiffahrtsstrassen in Europa. Der Canal d'Entreroches wurde als Teil des Schiffahrtswegs zwischen der Nordsee und dem Mittelmeer im 17. Jahrhundert begonnen, aber nie ganz fertig gestellt. Das Projekt scheiterte an den Kosten und an der Konkurrenz durch die aufkommende Eisenbahn. Nach weiteren Überlegungen für seine Benutzung wurde der Betrieb des abschnittsweise ausgebauten Kanals 1829 eingestellt. Reste sind heute noch bei La Sarraz zu sehen.

Aus diesem Anlass wird Klaus Grewe, bekannt durch seine Untersuchungen und Abhandlungen über antike Ingenieurbauten, einen Vortrag über das technikgeschichtliche Umfeld des Kanals und der Schifffahrtskanäle allgemein halten. Der Kanal ist wegen umgestürzter Bäume und unwegsamem Gelände zur Zeit nicht zugänglich. Einige Dias vom aktuellen Gelände werden jedoch einen Eindruck von der Situation zeigen. Am Nachmittag findet eine Führung durch die Ausstellung «100 Jahre Kanal-Projekt zwischen Rhein und Rhône» im Museum der alten Mühle von Orbe statt.

Treffpunkt ist die alte Mühle von Orbe, wo auch der Vortrag stattfindet. Die Gesellschaft lädt zu einem Apéro ein, das Mittagessen wird in einem Lokal in Orbe von den Teilnehmern bestritten. Aus Platzgründen ist eine Anmeldung bis zum 12. Oktober erwünscht.

Detaillierte Informationen sind auf der Webseite der Gesellschaft www.history-of-geodesy.ch unter Veranstaltungen zu finden.



Kontakt:
Karlheinz Münch, Präsident GGGG
Hegiweg 8, 5024 Küttigen
Tel. 062 827 18 23, mkh@tele2.ch